

Beiträge zur Entwicklung eines vereinheitlichten Informations-Begriffs

Zusammenfassung

Die vorliegende Dissertation versteht sich als Beitrag zur Entwicklung eines vereinheitlichten Informations-Begriffs. Fragen wie jene nach dem letzten Informationsträger, nach einem Informationselement, nach einem geeigneten Mass oder nach einer allgemeinen Charakteristik der Information, die in der Vergangenheit stets widersprüchlich beantwortet wurden, erhalten darin im Rahmen einer neu gefassten und interdisziplinär abgestützten Informationstheorie eine einheitliche Bestimmung. Als Fundament hierfür dienen im wesentlichen zwei Gedanken. Eine erste Idee entspringt der Feststellung, dass die verschiedenen Anforderungen an einen Informationsträger nur mit dem sehr allgemeinen Begriff des Dings als Einheit der wahrnehmbaren Realität und der Vorstellungswelt und nicht mit dem in der Vergangenheit häufig vorgeschlagenen, auf den Semiotiker Charles W. Morris zurückgehenden Begriff des Zeichens gefasst werden können. Dies hat zur Folge, dass eine neue Sichtweise der semiotischen Auslegung der Begriffe Syntax, Semantik und Pragmatik entwickelt werden musste. Diese stehen in der neuen Situation nicht mehr für grundsätzlich verschiedene Konzepte von Beziehungen zwischen den Dingen, sondern sie bezeichnen bloss situationsbedingte Merkmale beliebiger gerichteter Beziehungen. Ein zweiter Gedanke entspringt aus der Erkenntnis der modernen Hirnbiologie, dass alle diese Dinge nichts anderes sind als Konstrukte des Gehirns eines Organismus. Mit dieser Einsicht konnten strukturelle Ähnlichkeiten zwischen dem neuronalen Aufbau des Gehirns, der Struktur des Wissens und der Struktur der wahrgenommenen Umwelt sichtbar gemacht werden. Damit wurden die Grundlagen geschaffen, um eine neue, formal dargestellte Informationstheorie zu entwerfen, aus der sich eine als 'Hauptsatz der Informationstheorie' postulierte Konklusion ableiten lässt, die eine starke Ähnlichkeit mit dem zweiten thermodynamischen Hauptsatz hat.